

Mythos „Musikland Österreich“ – Musikgeschichte als identitätsstiftendes Moment zur Zeit des österreichischen Ständestaats

Das Klischee des musikbegabten Österreich hat eine lange Tradition, die bis in die Habsburgermonarchie des 19. Jahrhunderts zurückzuverfolgen und bis heute fest mit dem Österreich-Bild im In- und Ausland verbunden ist. Der Begriff „Musikland“ hatte und hat große Bedeutung als wirtschaftlicher Faktor (das „Musikland Österreich“ als Schlagwort der Tourismusindustrie). Er dient vor allem der kulturpolitischen Argumentation, wobei dieselben Klischees unterschiedlichen politischen Anschauungen als Beweisführung dienen konnten. Begründet wurde das „Musikland“ vor allem durch die Leistungen einiger „Tonheroen“ aus der Vergangenheit, die quasi die österreichische Musikalität repräsentierten. Der Kanon dieser Komponisten stand von Anfang an fest und wurde bis heute nicht geändert. Im Zentrum stehen Mozart, Haydn und Schubert, ergänzt durch Gluck, Beethoven, Bruckner sowie Hugo Wolf und Johann Strauß. Dieser innere Kreis wurde unterschiedlich erweitert, ging aber zeitlich kaum über Gustav Mahler hinaus.

Vor allem in kritischen Zeiten, etwa in den durch die beiden Weltkriege bedingten Identitätskrisen des Landes, kam dem Verweis auf die musikalische Vorrangstellung Österreichs ein ganz besonders wichtiger Stellenwert zu. Dies galt auch für die Zeit des österreichischen Ständestaates. Damals sollte vaterländisches Gedankengut verbreitet und eine Österreich-Identität in der Bevölkerung durchgesetzt werden. Basis dieser österreichischen Identität war der Mythos der glorreichen Vergangenheit, auf dem die Utopie einer erneuten Führungsrolle Österreichs im europäischen Gefüge begründet wurde. Der Begriff „Musikland Österreich“, der seine Bedeutung von musikalischen Leistungen in der Vergangenheit herleitete, war optimal für die Stärkung der ständestaatlichen Ideologie geeignet. Die Musikgeschichtsschreibung wurde zum kulturpolitischen Argument.

Anhand der damals zahlreich erschienenen, größtenteils populär gehaltenen Schriften zur österreichischen Musikgeschichte soll gezeigt werden, wie das bereits etablierte Bild des „Musiklandes Österreich“ an die damalige Ideologie angepasst wurde, um so zu einem wichtigen Pfeiler einer Österreich-Identität zu werden.